Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Ludwig Böhl am 13. Juli 1892 von seiner Gattin gewidmet worden. Die Kanzel ist eine vorzügliche, von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Holzschneiderei, in vier Feldern die Figuren der Evangelisten darstellend. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, geb. Schmitt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade, hat einen reich geschnitzten und vergoldeten Prospekt. Das schöne Werk, mit 2 Manualen und Pedal, besitzt 32 Register und 27 klingende Stimmen: 2 Colledzige, Schwellung und 4 Koppeln. — Vorzügliche Paramente (Altardecken, Kelchtücher, Taufsteindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestickt. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Oelgemälde: Die Auferstehung des Heilandes; enthaltend). Die decorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 in herrlicher Ausführung vollendet. Der figurliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Aeussern sind am Thurm die 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffgiebel Petrus und Paulus beim Bau fertig gestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Verächniss von Herrn Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Krehner, zum Andenken an der Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im December 1898 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzverzierungen in der Kirche von den Bildhauern Peiffer, Borne und Thiele vollendet. Derselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbene Gattin von Herrn Hehr. Hudtwalcker und von Frau Susette Nagel. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronze-Reliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. 6 der Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, 2 derselben von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. — Das Besteigen der Galerien des 200 Fuss hohen Thurmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die Friedenskirche in Eilbeck,

welche am 15. März 1884 eingeweiht wurde, enthält 542 feste Sitzplätze und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Vollmer in Berlin erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss übertragen. Die Kirche bietet — während derselbe in ihren äusseren Verhältnissen klein erscheint — einen überraschend weiten Innenraum, welcher durch die schönen Verhältnisse der Architekturtheile, durch das innige Zusammengehen der Malerei und der Ausstattungsgegenstände mit dem Bauwerk und durch die wirksame Hilfe einer vorzüglichen Lichtdisposition in seiner würdevollen Einfachheit dem Besucher einen geradezu überraschenden Anblick gewährt. Am 27. Februar 1883 wurden die Bauarbeiten mit dem ersten Spatenstich eingeleitet, und am 6. Mai desselben Jahres fand in feierlicher Weise die Grundsteinlegung statt. Am 20. Sept. 1888 wurde das Kirchendach gerichtet, am 10. Sept. 1884 das Thurmkreuz aufgebracht. An Ausstattungsgegenständen sind der Altar und die Kanzel sehr bemerkenswerth; beide, nach Zeichnungen des Architekten J. Vollmer in Eichenholzschneiderei ausgeführt, repräsentiren Kunstwerke, welchen von Fachkennern hohe Anerkennung gezollt wird. Die Ausführung dieser Objecte lag in den Händen des Bildhauers Dag in Hannover, die an der Kanzel befindlichen drei Reliefs, das Relief am Altar und die Christusfigur am Kreuz, sind künstlerisch vollendete Arbeiten des Bildhauers A. Denoth, hier. Die farbige Innendecoration ein Hauptmoment für die einheitliche Gesamtwirkung des Kirchenraumes, entworfen vom Künstlerhand des hiesigen Malers Hermann Schmidt und darf bei der Einfachheit der aufgewendeten Mittel in der Eigenartigkeit des Anschlusses an die Architekturtheile und der harmonischen Farbenstimmung als etwas Vollendetes gelten. Die 3 Chorfenster entstammen der Königl. Bayerischen Glasmalerei-Anstalt in München und können ebenfalls in Bezug auf Farbenwirkung und figurliche Darstellungen als vorzüglich gelten.

St. Thomas-Kirche im Billwärder Ausschlag,

nahe dem Wasserthurm in Rothenburgsort, an der Lindley- und Vierländerstrasse gelegen, mit deren Bau im Februar 1888 begonnen und die den 8. März 1885 eingeweiht wurde, enthält inclusive der Emporen 800 feste Sitze und können im Ganzen ca. 1000 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (lateinisches Kreuz) und im gothischen Styl gebaut. Das Innere derselben ist ein freundliches, und in allen Theilen practisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, dass man fast von allen Seiten den Prediger sehen kann. Die Akustik ist eine vorzügliche, so dass man überall jedes von der Kanzel und dem Altar gesprochene Wort verstehen kann. Die Heizung ist eine Heisswasserheizung, von Herrn Rud. Otto Meyer angelegt, und sind die Röhren unter den Sitzen angebracht. Das Altarbild, darstellend Christus, welcher den versinkenden Petrus die Hand reicht, ist der Kirche von einer edlen Frau geschenkt. Die Kanzel mit schaldeckel und der Altar sind im gothischen Styl in Holz kunstgerecht geschnitten und bemalt. Das Aeusserer ist in allen Theilen im Backsteinstyl mit Formsteinen etc. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrissform als sehr geschmackvoll und malerisch in allen Partien. Der Bau ist von dem verstorbenen Architekten C. H. Grassmann entworfen, geleitet und ausgeführt. Die ganze Bauausgabe incl. Inventar, Räumung und Grundmauerwerk beträgt 126.000 M.

Christuskirche in Eimsbüttel,

am 21. Januar 1886 eingeweiht, ist ein zierlicher Backstein-Hohbau mit einem bis an den Chorraum vorgezogenen Kreuzthurm, über welchem sich eine grosse, mit Malerei reich verzierte Kuppel wölbt, wie denn überhaupt die 4 gothischen Gewölbebogen der Kirche, welche zu beiden Enden in den prächvoll decorirten Triumphbögen ihren Abschluss finden, eine Malerei von angenehmer Wirkung zeigen. Die Teppichmalerei der Wände des Langschiffs ist freilich sehr gut, aber nicht besonders günstig, die mit Goldfarbe durchwirkte Wandmalerei des Chorraums hingegen macht einen angenehmen Eindruck. Der Altar, aus kunstvoll gefornem Backstein gearbeitet, hat als Abschluss ein grosses Crucifix, zu beiden Seiten Inschriften aus der Bergpredigt, im Hintergrund im grossen Chorfenster die 4 Evangelisten, über letzteren die bildliche Darstellung des apostolischen Ausspruchs: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe etc.“, mit Abschluss des zum Himmel erhobenen, segnend auf die Gemeinde herablickenden Christus von betenden Engeln umgeben. Ca. 600 Sitzplätze, Hauptportal mit den Statuen des Erzbischofs Anskar und des Reformators Bugenhagen. Altar, Kanzel sowie die gemalten Fenster und der farbige Schmuck der Wände mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte, sind Stiftungen aus der Gemeinde. Die prächvolle Orgel ist ein Geschenk des Herrn Wilhelm Michaelsen und Frau, geb. v. Bremen.

Martinkirche in Horn

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Lukaskirche in Fuhlsbüttel

Vom Architekten Faulwasser erbaut; eingeweiht am 9. Juli 1893.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel

vom Mai 1896 bis October 1891 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Uebernehmer Breckelbaum & Sohn. Die Kirche ist ein Centralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungetheilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigerkirche. In drei Kreuzarmen befinden sich ausgedehnte Emporen. Der viertheilige Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Sängerbühne. Unter derselben befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel

musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architectur des Aeusseren ist Backsteinrohbau in Ullersdorfer Verblendziegeln, in den Einzelformen an romanische Motive anklingend. Das Innere ist ebenfalls im Backsteinrohbau mit dazwischen geputzten Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbarern Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Baukosten betragen ca. 170.000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitten. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmeldeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeister Jenisch Stiftung und der Averhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Köver in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt. Die Glocken sind aus Gusstahl gegossen.

Dankeskirche in Hamm

vom Architekten Groothoff gebaut und am 6. October 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus.

Markuskirche in Hoheluft

Vom Architekten Groothoff erbaut; eingeweiht am 28. November 1899.

3. Kirchenkreis.

Kirche St. Nicolai

in Altengamme, erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749.

Kirche St. Petri und Pauli

in Bergedorf, erbaut im 15. Jahrhundert, vergrössert 1502.

Kirche Maria-Madalenen

in Moorburg, neu erbaut 1897, vergrössert 1687.

Kirche St. Johannis

in Curslack, alt, umgebaut 1609.

Dreieinigkeits-Kirche

in Allermöhe, neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Pancratius

in Oehsenwärder, neu erbaut 1674.

Kirche St. Nicolai

in Moorfleth, neu erbaut 1680; eingeweiht am 16. December 1680.

Kirche St. Salvatoris

in Geesthacht, neu erbaut 1686.

Kirche St. Nicolai

in Billwärder an der Bille, neu erbaut 1737/39; eingeweiht am 29. September 1739

Kirche St. Severini

in Kirchwärder, alt, vergrössert 1783/90.

Kirche St. Johannis

in Neungamme, alt, restaurirt 1800/3.

4. Kirchenkreis.

Kirche St. Gertrud

in Döse, neuerbaut 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695.

Kirche St. Abundus

in Groden, wiederhergestellt 1700.

Martinskirche

in Riizebüttel, erbaut 1816/19; eingeweiht am 22. August 1819.

Kirchen der öffentlichen Anstalten, Stiftungen und Nebenkirchen.

I. Öffentliche Anstalten.

1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus Lohmühlenstrasse. 3. Irrenanstalt Friedrichsberg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Irrenanstalt Langenhorn. 6. Untersuchungsgefängnis. 7. Reboisengefängnis. 8. Detentionshaus. 9. Centralgefängnis zu Fuhlsbüttel. 10. Werk- und Armenhaus.

II. Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist. 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Nebenkirchen

Die Stifts-Kirche zu St. Georg

in der Stiftstrasse Nr. 47, ist am 14. September 1553 eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1862 ihren eigenen Prediger. Dieselbe ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herrn. Hofmann.

St. Anskar-Capelle

am St. Anskarplatz, auf dem Grunde der ehemaligen reformirten Kirche im Jahre 1858 von den Architekten Glitz und Remig erbaut und vollendet, ist bestimmt, der umliegenden Gegend und einer aus der ganzen Stadt sich sammelnden Personalgemeinde als lutherisches Gotteshaus, ferner als Sonntagsschule und zu Versammlungen, welche die Zwecke der inneren und äusseren Mission zu dienen. In der Capelle ist ein Originalgemälde von Professor H. Hofmann sehenswerth. Das am St. Anskarplatz belegene Diakonissenheim „Bethlehem“ und die ebendort belegene St. Anskar-Mädchen-Mittelschule sind Eigenthum der St. Anskar-Capelle. Dergleichen ein ebendort belegener Saal zu Evangelisationsversammlungen, insbesondere im Dienste der Trinkerrettung.

Kreuzkirche in Barmbeck

am Holsteinischen Kamp ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gothischen Stile erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Thurm. Die nach dem Entwurfe des Architekten Heilmann jr. und unter dessen specieller Leitung erbaute Kirche, welche in Allem 600 Sitzplätze (400 im unteren Raum und 200 auf den zu beiden Seiten des Schiffes langlaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Thurmgiebel ist mit einem Sandsteinkreuz verziert; ausserdem befinden sich an beiden Enden noch Seitenthüren, darunter der am Chorraum befindliche Eingang zu Sakristei.

Das Inhalts-Verzeichniss (hinter dem Titelblatt) sei zu regster Benutzung empfohlen.